

MAGAZIN
02-2022

HANS
OTTO
THEATER

ZUGABE

Der Sonne entgegen

KINDER DER SONNE
Aufstand gegen die Elite

SCHAUSPIELFENSTER
Theater mitten in der Stadt

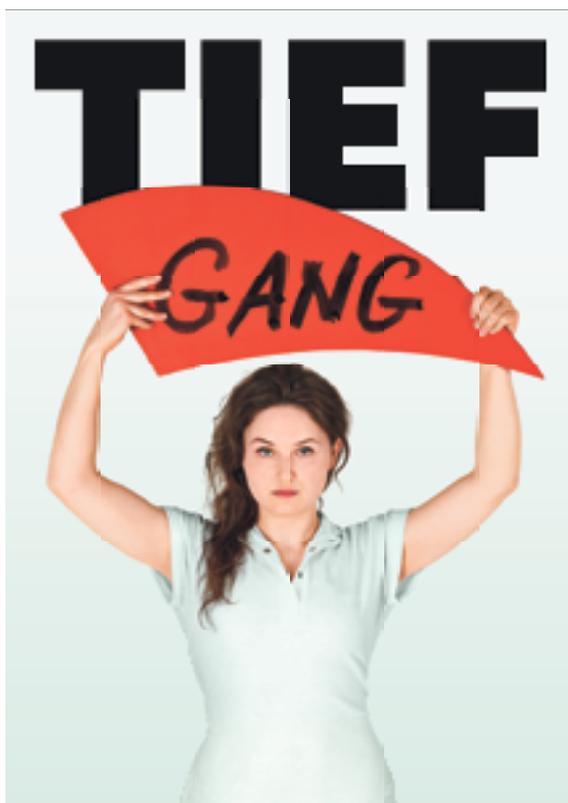
DIE NASHÖRNER
Komik und Irrwitz

Kristin Muthwill und Philipp Mauritz in „Kinder der Sonne“

Jede*r will kommen

Manche Premieren der neuen Spielzeit kreisen um das Auseinanderdriften unserer Gesellschaft. Wie kann eine sinnstiftende Gemeinschaft gelingen?

Von Bettina Jantzen



Motive aus der Werbekampagne des Hans Otto Theaters für die neue Spielzeit

Auf der Titelseite unseres neuen Spielzeithefts springt einem provokant ein Wort entgegen: EINSAM. Das allerdings verwandelt sich durch einen kleinen Schwenk des Heftes in ein anderes: GEMEINSAM. Eng miteinander verwoben binden diese Worte unsere künstlerischen Vorhaben und Angebote in der Spielzeit 2022/23 zusammen – sie bilden ein Assoziationsfeld, das wir mit mehreren Premieren umkreisen.

Warum GEM-EINSAM? In den letzten zwei Jahren der Pandemie haben wir mit großer Wucht erlebt, wie sich selbst in Familien und Freundeskreisen gegensätzliche Einstellungen verhärten können. Ein Dialog mit jeweils anders Denkenden gestaltete sich zunehmend schwierig. Nicht selten endeten Gespräche und Begegnungen in aggressiven Attacken, mündeten in Ausgrenzung oder führten zum kompletten Bruch von Beziehungen. Bis hinein in die Mitte der Gesellschaft nahmen und nehmen extremistische Tendenzen weiter zu.

In der Uraufführung **Die Mitbürger** von Annalena und Konstantin Küspert werden unmerkliche Verschiebungen und Radikalisierungen mitten unter uns in einem ungewöhnlichen Theaterevent erlebbar. Was passieren kann, wenn Menschen die eigene Blase nicht verlassen wollen, zeigt Maxim Gorkis Stück **Kinder der Sonne** auf feinfühlig und eindringliche Weise. Trotz ihrer scheinbaren Gemeinsamkeit sind die Figuren, die sich hier als „Elite“ fühlen, zutiefst einsam und begegnen denjenigen, die in ärmeren Verhältnissen leben, voller Missachtung und Ignoranz. Welche Konsequenzen es haben kann, sich aktiv für die eigenen politischen Überzeugungen einzusetzen, ist ein Thema in

Jean-Paul Sartres spannendem Politthriller **Die schmutzigen Hände**. Hier wird nach der Möglichkeit der Freiheit zwischen realpolitischen Zwängen und großen Visionen gefragt. Im Mittelpunkt steht die Identitätssuche eines jungen Mannes und die Notwendigkeit wie auch die Verpflichtung zu handeln.

Prekäre Arbeits- und Lebenssituationen und – damit verbunden – Isolation und Einsamkeit hat eines unserer fünf neuen Kinderstücke **Wutschweiger** von Jan Sobrie und Raven Ruëll zum Thema, ebenso wie das Dramenfragment **Woyzeck**. Georg Büchners Titelfigur jagt von Job zu Job, um die eigene kleine Familie finanziell irgendwie über die Runden zu bringen. Woyzeck ist seinen Arbeitgebern ausgeliefert. Während andere ihren Vergnügungen nachgehen, muss er sich sogar noch als Proband für medizinische Versuche zur Verfügung stellen und dabei seine Gesundheit ruinieren. Wir erleben eine alptraumhafte Geisterbahnfahrt durch das Leben dieses Menschen, der ganz unten steht.

Jordan Tannahills **Concord Floral** mit Schauspielstudierenden der Filmuniversität Babelsberg untersucht, wie es um die GEM-EINSAMKEIT der jungen Generation bestellt ist, die gerade ihren Start ins Erwachsenenleben beginnt. Liebe oder Gewalt, Wahrheit oder Lüge, Reden oder Schweigen, Bindungsstärke oder Sprengkraft, Gemeinsamkeit oder Einsamkeit – das Miteinander in Ehen und Familien hat je nach Situation und Konstellation viele Schattierungen und rückt in Edward Albees **Wer hat Angst vor Virginia Woolf?**, in Anne Habermehls **Frau Schmidt fährt über die Oder** oder in **Das Fest** von Thomas Vinterberg

„Ich kann Helden nur auf der Bühne spielen.“
(aus: „Die Zeit ist aus den Fugen“)

„Wirklichkeit und Illusion. Wer kann sie
auseinanderhalten ...“

(aus: „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“)

„Und wenn es einen Ort gibt / für jeden
Menschen / An den er gehört / wo alles
stimmt / wo die Dinge zusammenpassen“
(aus: „Frau Schmidt fährt über die Oder“)



und Mogens Rukov auf jeweils sehr unterschiedliche Weise in den Mittelpunkt. Feiern werden wir GEMEINSAMKEIT zusammen mit Ihnen an der Seite von fünf singenden und spielenden Dienstmädchen, die in **Stolz und Vorurteil* (*oder so)** von Isobel McArthur nach Jane Austen rasend schnell ihre Rollen wechseln. Überlebenskraft entwickelt mit schauspielerischer Fantasie und Verwandlungskunst eine kleine

Anregung & Inspiration

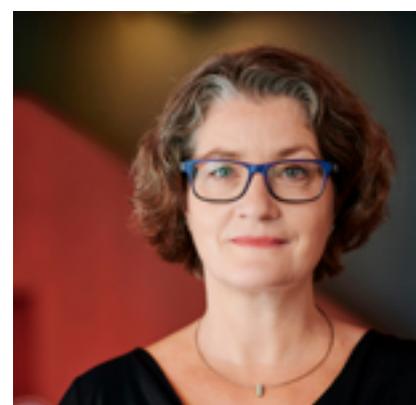
Mehr Informationen zum Theaterabend liefert Ihnen unser kostenloses Programmblatt, das zu jeder Inszenierung im Abendspielplan erhältlich ist. Noch mehr können Sie live erfahren: Regelmäßig laden wir zu ausgewählten Stücken 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn zum „Vorspiel“ ein, einer Einführung. Aber auch im Anschluss suchen wir das Gespräch und den Austausch mit Ihnen – beim „Nachspiel“. Die Termine finden Sie im Monatsspielplan. Außerdem gibt es auf der Website zu jedem Stück ein „Digitales Programmheft“ mit Interviews, kurzen Essays oder weiterführenden Links.

Provinz-Theatergruppe während der deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg in der Komödie **Die Zeit ist aus den Fugen** von Jürgen Hofmann. Die Protagonisten aus **Warten auf Godot** von Samuel Beckett wiederum rühren auf clownesk-tragische Weise an das Fundament unseres Menschseins. Und die Figuren in Shakespeares Komödie

Wie es euch gefällt leben gemeinsam als Exilanten im Wald von Arden und werden hineingeworfen in ein schwindelerregendes Spiel mit Geschlechterrollen und Leidenschaften.

Darüber hinaus laden wir Sie zu einem ganz unmittelbaren Austausch mit Kopf und Herz ein – und zu intensiven Begegnungen bei Projekt- und Workshopangeboten unserer Bürgerbühne, beim Dialograum GEM/EINSAM in der Reithalle Box und immer wieder bei den überraschenden Late-Night-Programmen der „Nachtschwärmer“.

Seien Sie willkommen!



Bettina Jantzen ist seit 2018 Chefdramaturgin des Hans Otto Theaters.

Beruf: Schauspieler

Jakob Schmidt ist der Neue im Ensemble und zum Spielzeit-Auftakt in „Kinder der Sonne“ zu erleben.

Dass er über schauspielerisches Talent verfügt, zeigte sich bei Jakob Schmidt schon in Kindheitstagen: Nach dem sonntäglichen Kirchengang imitierte er den Pfarrer nahezu perfekt. Unsicher, ob Schauspieler überhaupt ein Beruf sei, absolvierte er zunächst ein Praktikum bei der örtlichen Sparkasse. Doch schnell wurde ihm klar, dass das nicht das Richtige für ihn sein würde. Die Frage nach dem Beruf begegnete ihm in Potsdam wieder. Bei der Wohnungssuche stieß er auf Vermieter*innen, die anzweifelten, dass er ein regelmäßiges Einkommen bezieht. In Babelsberg hat es dann doch noch geklappt. „Potsdam ist sehr schön. Ich liebe das Saubere, die Altbauhäuser und die gepflasterten Straßen – und dass es überschaubar ist.“

Jakob Schmidt wuchs mit fünf Geschwistern in Bochum auf. „Wenn ich nach Hause zurückkomme, erdet mich meine Familie sehr“, sagt der 22-Jährige. Studiert hat er an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. „Ich bin ein harmoniebedürftiger Mensch und immer nett zu allen. An der Schauspielschule musste ich damit brechen, denn dort sollte ich die machtvollen Bösewichter einstudieren“, erzählt er. Seine erste Rolle am Hans Otto Theater ist eine quirlige, unbequeme Persönlichkeit: In Bettina Jahnkes Inszenierung „Kinder der Sonne“, mit der die neue Spielzeit am 16. September eröffnet wird, verkörpert er einen durchtriebenen Geschäftsmann aus der russischen Oberschicht.

Seit sieben Jahren dreht Jakob Schmidt für Film, Fernsehen und Streamingdienste. In der dritten Staffel von „Babylon Berlin“ spielt er an der Seite von Martin Wuttke einen Redaktionsassistenten, dessen Zeitung von den Nazis gestürmt wird.

Elena Iris Fichtner



Jakob Schmidt

Zwei mit Ausstrahlung

Der Potsdamer Theaterpreis geht an Nadine Nollau und Paul Wilms.

Erstmals unter der Intendanz von Bettina Jahnke vergab der Förderkreis im Juli wieder den Potsdamer Theaterpreis. Alle zwei Jahre sollen damit eine Künstlerin und ein Künstler gewürdigt werden, „die in besonderer Weise zur Ausstrahlung des Hans Otto Theaters beigetragen



Nadine Nollau



Paul Wilms

haben“. Die Wahl der Jury fiel auf Nadine Nollau und Paul Wilms. Nollau verfüge über die „Begabung, aus der Ruhe, ja fast aus dem Hintergrund die Bühne mit ihrer Präsenz zu fluten“, heißt es in der Laudatio. Der Theaterpreis gehe „sehr verdient an die leise, kraftvolle Schauspielerin mit der Stimme aus Samt“, die zuletzt in „Die Stützen der Gesellschaft“ und „Michael Kohlhaas“ zu sehen war. Wilms überzeuge mit seiner „Wandlungsfähigkeit als Darsteller“, so jüngst in „Vor Sonnenaufgang“. Als Eitan in „Vögel“ und als Tempelritter Kurt in „Nathans Kinder“ sei ihm „die grandiose Verkörperung der Zerrissenheit zweier unvergesslicher Figuren“ gelungen. Zudem sei er auch im Sommertheater „unverzichtbarer Teil eines sichtbar spielfreudigen Ensembles“ gewesen. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert, die sich die Preisträger*innen teilen. Der zum ersten Mal ausgelobte und von der ILB gestiftete Publikumspreis ging an das Musical „Cabaret“, das in der Regie von Bernd Mottl und unter der musikalischen Leitung von Matthias Binner mit großem Ensemble – verstärkt durch zahlreiche Gäste – das Publikum begeisterte.

Björn Achenbach

Jahrmarkt der Schauspielkunst

Am 3. September kommt das Theater in die Stadt: Mit der Aktion **SchauSpielFenster** möchte das Hans Otto-Ensemble Lust auf die neue Spielzeit machen.



Nahbares Theater: „SchauspielFenster“-Impressionen (September 2018)

Potsdam am 8. September 2018, später Vormittag. Die Brandenburger Straße ist belebt. Entspannte Menschen schlendern die Flaniermeile entlang, shoppen, plaudern, essen Eis. Doch etwas ist anders als sonst. Hier und da haben sich kleine Grüppchen vor den Schaufenstern gebildet, denn in einigen der angestammten Geschäfte wird Theater gespielt. Das Ensemble des Hans Otto Theaters ist an diesem Samstag in die Innenstadt ausgeschwärmt, um sein Publikum auf die neue Spielzeit einzustimmen – und auf den Start der Intendanz von Bettina Jahnke, die zwei Wochen später mit den Premieren von „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ und „paradies spielen“ beginnen wird.

Das neue Format kommt gut an bei den Potsdamer*innen, ob sie nun regelmäßig ins Theater gehen oder nicht. Bei den „SchauspielFenstern“ erleben sie die Schauspielerinnen und Schauspieler aus nächster Nähe, außerdem erfahren sie alles Wichtige über die neue Saison und können sich am Info-Stand persönlich beraten lassen. Und so gibt es ein Jahr später eine Wiederholung. Doch dann verhindert die Corona-Pandemie die Fortschreibung der noch jungen Erfolgsgeschichte – 2020 und 2021 konnten die „SchauspielFenster“ aus bekannten Gründen nicht stattfinden.

Nun aber melden sie sich zurück: Am 3. September – wieder ein Samstag – lebt der theatrale Stadtspaziergang wieder auf. Und er dehnt sich gewissermaßen aus, denn diesmal werden auch die Nebenstraßen der Brandenburger bespielt: Neu dabei sind zum Beispiel Strom-

verkehr und Die Espronisten in der Gutenbergstraße, Sauberkunst und In Vino in der Dortustraße, Trouvé und Wandel in der Jägerstraße. Insgesamt 13 Läden beteiligen sich, hinzu kommen noch die mobile Bühne auf Zack und gleich zwei Informationsstände. Anfang und Ende des individuell zu erkundenden Parcours bilden der Info-Stand Nr. 1 vor dem Brandenburger Tor und die Buchhandlung Internationales Buch – je nachdem, aus welcher Ecke der Stadt man das „SchauspielFenster“-Areal betritt.

Inhaltlich sind die einzelnen „Fenster“ den Premieren der neuen Spielzeit gewidmet. Erstmals gibt es auch zwei verschiedene Kinderprogramme: „Grimms Kram“ auf der Bühne auf Zack (Lindenstr. / Ecke Brandenburger Str.) und „Die Schöne und das Biest“ (Innenhof von Trouvé, Jägerstr. 30). Der Eintritt ist frei.

Björn Achenbach

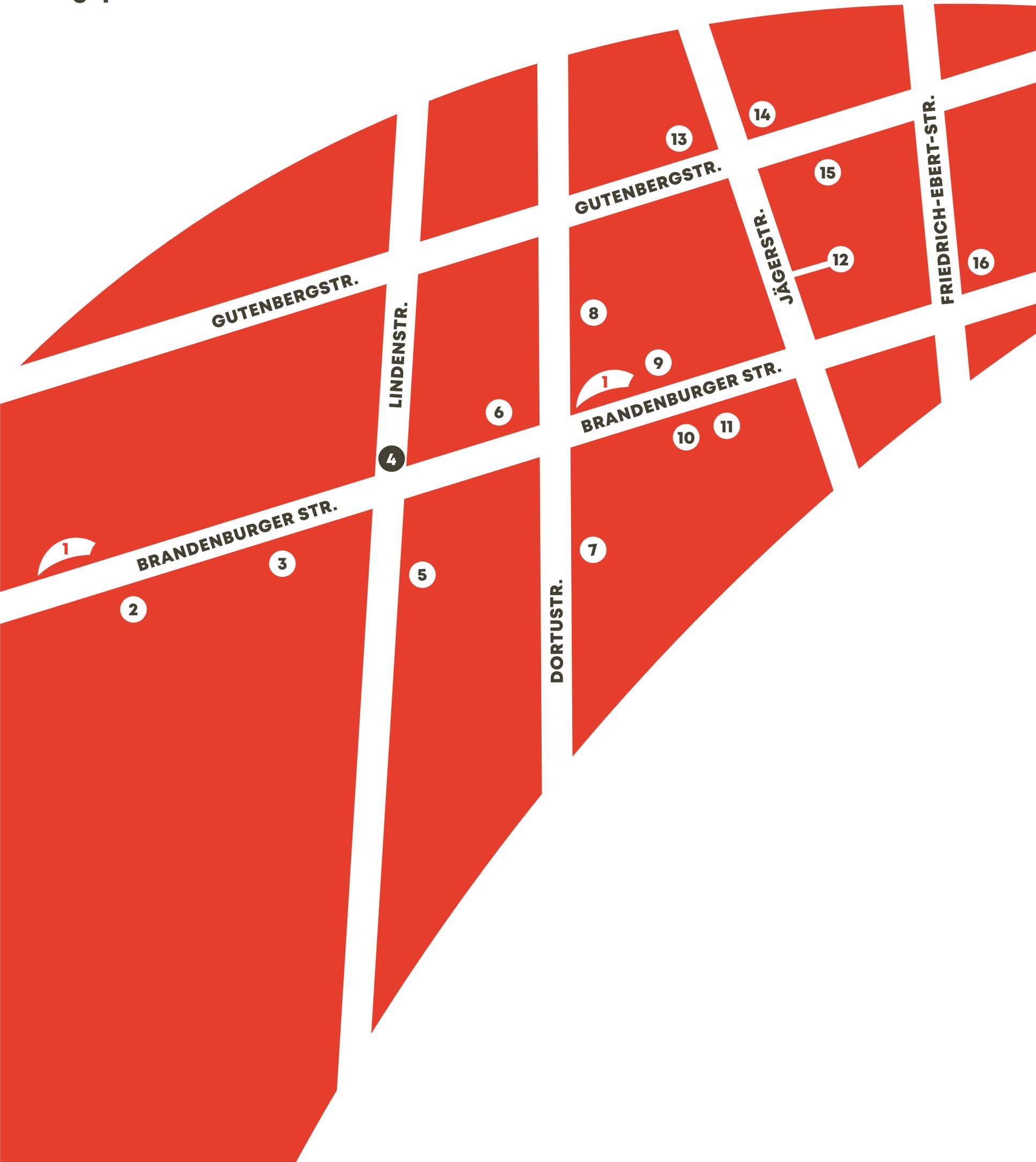
**3-SEP / 14 BIS 16 UHR
BRANDENBURGER STR. & NEBENSTRASSEN**

Teilnehmende Läden

- 1** **INFO-STÄNDE**
vor dem Brandenburger Tor und
der Königin Luise Apotheke
- 2** **SHOE JEAN** Brandenburger Str. 7
**WER HAT ANGST VOR VIRGINIA
WOOLF?**
MIT BETTINA RIEBESEL & RENÉ SCHWITTAY
- 3** **AUGENOPTIK SCHAUSS**
Brandenburger Str. 10
KINDER DER SONNE
MIT PHILIPP MAURITZ
- 4** **BÜHNE AUF ZACK**
Lindenstr. / Ecke Brandenburger Str.
**GRIMMS KRAM
(KINDERPROGRAMM)**
MIT CHARLOTT LEHMANN & PAUL SIES
- 5** **DOGS COMPANY** Lindenstr. 50
**FRAU SCHMIDT FÄHRT ÜBER
DIE ODER**
MIT JANINE KREß
- 6** **WIST – DER LITERATURLADEN**
Dortustr. 17 / Ecke Brandenburger Str.
WUTSCHWEIGER
MIT JAKOB SCHMIDT
- 7** **SAUBERKUNST** Dortustr. 53
STOLZ UND VORURTEIL* (*ODER SO)
**MIT KRISTIN MUTHWILL, NADINE
NOLLAU & RITA HERZOG**
- 8** **IN VINO** Dortustr. 61
WOYZECK
MIT HENNING STRÜBBE
- 9** **LIBERTY DAMENMODEN**
Brandenburger Str. 55
WARTEN AUF GODOT
MIT JÖRG DATHE & JON-KAARE KOPPE
- 10** **SCHUH BAAR** Brandenburger Str. 24
BLICK IN DIE KASCHIER-WERKSTATT
MIT SABINE DAHME, THEATERPLASTIKERIN
- 11** **SCHUH BAAR** Brandenburger Str. 24
DIE SCHMUTZIGEN HÄNDE
**MIT GUIDO LAMBRECHT & MASCHA
SCHNEIDER**
- 12** **TROUVÉ (INNENHOF)** Jägerstr. 30
14:00 / 14:45 / 15:30
**DIE SCHÖNE UND DAS BIEST
(KINDERPROGRAMM)**
**MIT ULRIKE BEERBAUM & FRANZISKA
MELZER**
- 13** **STROMVERKEHR** Gutenbergstr. 94
DIE ZEIT IST AUS DEN FUGEN
**MIT LAURA MARIA HÄNSEL, ARNE LENK &
PAUL WILMS**
- 14** **WANDEL** Jägerstr. 33/34
WIE ES EUCH GEFÄLLT
MIT HANNES SCHUMACHER
- 15** **DIE ESPRESSONISTEN**
DIE MITBÜRGER
**MIT JOACHIM BERGER & KATJA
ZINSMEISTER**
- 16** **BUCHHANDLUNG INTERNATIONALES**
BUCH Brandenburger Str. 41/42
DAS FEST
MIT JAN HALLMANN

SchauSpielfenster

Lageplan



Am Ende sind alle Menschen

In seinem Stück **Kinder der Sonne** erzählt Maxim Gorki von der großen Kluft zwischen Elite und Prekariat. Ein Ausblick auf die erste Premiere



Kristin Muthwill (Jelena Nikolajewna) und Philipp Mauritz (Protassow)

„Ich träume von einem Bild: ein Schiff auf dem Ozean. Gefräßige grüne Wellen greifen nach ihm. Am Bug und auf den Decks starke, vertrauenerweckende Menschen. Alle mit offenen, wachen Gesichtern. Sie lächeln stolz und sehen weit nach vorn.“ – „Meinetwegen kann auch ein Sturm losbrechen. Aber von vorn leuchtet dem Schiff die Sonne entgegen.“ (aus „Kinder der Sonne“)

Der Wissenschaftler Protassow, seine Frau Jelena und ihre Freund*innen würden sich auf diesem Bild wiederfinden, fühlen sie sich doch aus unterschiedlichen Gründen als von der Sonne beschienen. Entweder betreiben sie leidenschaftlich Forschung, suchen Selbstverwirklichung in der Kunst, zeigen Engagement mit guten Taten oder finden ihr Heil in großen Gefühlen. Aber sie ignorieren dabei die Situation jener Menschen um sich herum, die in prekären Verhältnissen leben und arbeiten. Wie reagieren sie, wenn tatsächlich ein Sturm auf Sie zukommt?

Der russische Schriftsteller Maxim Gorki (1868-1936) wuchs in bildungsfernen, von Gewalt und Misshandlungen geprägten Verhältnissen auf. Schon als Elfjähriger musste er sich mit verschiedenen Jobs allein über Wasser halten. Trotz einer nur zweijährigen Schulbildung las er bald alles, was ihm zwischen die Finger kam, und begann als mündlicher Erzähler. Er durchwanderte zu Fuß das riesige Zarenreich, lernte die Ärmsten der Armen, die ruinierten und gescheiterten Menschen auf den Straßen kennen. Mit 16 politisierte er sich durch Kontakte zu revolutionären Studierenden. Erste Erzählungen veröffentlichte er mit Mitte 20 und wurde bald weit über Russlands Grenzen hinaus bekannt. Später entstanden aus seiner Feder auch Theaterstücke. „Kinder der

Sonne“ begann er während einer Haft Anfang 1905 zu schreiben. Er war Augenzeuge geworden, wie friedlich demonstrierende Menschen vor dem Winterpalais in St. Petersburg von zaristischen Truppen niedergeschossen wurden. Das Massaker mit vielen Toten ging als „Petersburger Blutsonntag“ in die Geschichte ein. Gorki verfasste einen Aufruf zum Widerstand und wurde von der Polizei verhaftet. Allerdings kam er – zu dieser Zeit schon eine Berühmtheit – nach einem Proteststurm, auch aus dem europäischen Ausland, bald wieder frei. Das Stück, im Oktober 1905 in St. Petersburg uraufgeführt, erzählt von einer großen Kluft zwischen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten, die Gorki selbst schmerzhaft empfunden hatte. Die blutigen Zeitereignisse liegen dabei wie eine Folie darunter. In Bettina Jahnkes Inszenierung wirkt in einer großen Szene auch die Bürgerbühne mit.

„Die Kinder der Sonne müssen am Schluss erkennen, wie dünn der Firnis der Zivilisation ist, der die Gesellschaft zusammenhält: Die Revolte lässt ihr Leben wie ein Kartenhaus zusammenbrechen und plötzlich – im Angesicht des Todes – sind sie alle nur Menschen. Vielleicht ist diese Erkenntnis ein Ausweg, hin zu einem Miteinander und einem Dialog über Gräben von Herkunft und Idealen, über alle unterschiedlichen Werte und Haltungen hinweg.“ (Regisseurin Bettina Jahnke)

Bettina Jantzen

**PREMIERE 16-SEP / 19:30 UHR
GROSSES HAUS**

Weitere Vorstellungen: 18-SEP / 23-SEP / 24-SEP / 8-OKT / 28-OKT / 29-OKT
Karten an der Theaterkasse, unter Tel. 0331 9811-8 oder hansottotheater.de

„Ich höre die Zeit rauschen“

Ausstellerin Marina Stefan über das deutsch-polnische Familiendrama **Frau Schmidt fährt über die Oder und ihre eigenen biografischen Bezüge zum Stück**



Janine Kreß und Laura Maria Hänsel in „Frau Schmidt fährt über die Oder“ – rechts: Marina Stefan

In ihrem neuesten Stück reist die Dramatikerin Anne Habermehl mit ihrer Figur Susanne Schmidt voller Hoffnung von Breslau über die Oder ins bayerische Marktredwitz. In Momentaufnahmen aus den Jahren 1990, 2003 und 2021 gibt sie Einblicke in Susannes Leben, die eine Tochter zur Welt bringt und sich immer wieder mit der eigenen deutsch-polnischen Familiengeschichte konfrontiert sieht. Marina Stefan zeichnet für Bühne, Kostüme und Video verantwortlich.

Marina, du stammst aus Rumänien. 1988 ist deine Familie nach Deutschland emigriert. Da warst du gerade mal drei Jahre alt. Hast du noch Erinnerungen an diese Zeit?

Marina Stefan: Nein. Ich war ein Jahr alt, als meine Mutter allein nach Deutschland gegangen ist. Mein Vater, meine Schwester und ich konnten erst zwei Jahre später nachkommen. Bis dahin haben wir jede bei einer unserer Omas gelebt. Es gibt viele Geschichten über diese Zeit. Zum Beispiel hat meine Mutter Kassetten aufgenommen, auf denen sie uns Geschichten vorliest. Aber als wir dann am Flughafen Frankfurt angekommen sind, haben wir sie gar nicht mehr wiedererkannt und wollten nicht mit ihr mitgehen. Es waren schwere Zeiten.

Findest du in „Frau Schmidt fährt über die Oder“ Bezüge zu deiner eigenen Biografie?

Ja, absolut. Meine Eltern wollten damals unbedingt vor dem Kommunismus fliehen. Es gab nichts – keine Windeln, keine Heizung, kein Wasser, keine Milch. Nicht zu denken an Schokolade. So wollten meine Eltern ihre Kinder nicht großziehen. Ich verstehe Susannes Wunsch nach einer besseren Zukunft für ihre Tochter. In existenziellen Nöten liegt ein Kraftpotenzial, das wir uns nicht imaginieren können. Die Idee eines demokratischen Europa, in dem jede*r eine Stimme und Gleichberechtigung eine Zukunft hat, trieb auch meine Mutter an. Meine Familie hatte großes Glück. Es hätte auch anders laufen können.



Was reizt dich persönlich an Anne Habermehls Stück?

Ich finde es immer toll, wenn ich über ein Einzelschicksal Geschichte begreifen kann. Ich wusste nicht viel über die Geschichte Polens – das hat sich nun

geändert. Es liegt viel Poesie darin, es hat etwas Fantastisches. Man spürt die Hoffnung, eine Naivität, die geschützt werden will. Ich mag es, nicht linear zu denken. Die Zeit- und Figurensprünge öffnen die Tür zu einer Gefühlswelt. Gefühle sind auch nicht linear.

Die Handlung spielt in verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten – eine Figur sagt: „Ich höre die Zeit rauschen.“ Du hast dich dennoch für ein „Einheitsbühnenbild“ entschieden. Warum?

Unser Entwurf ist mehr ein „Seelenraum“ als ein konkreter Ort. Ähnlich wie in einem Traum, in dem sich plötzlich verschiedene Orte collagentypisch zu einem neuen zusammenfügen. Das Stück erzählt Fragmente aus dem Leben von Susanne, kleine Ausschnitte, aus denen wir eine Geschichte spinnen müssen. Das Bühnenbild ist sowas wie das Archiv ihres Lebens.

Du arbeitest auch als Videokünstlerin. Kommen Videos zum Einsatz?

Ja, zum einen wollen wir mit dokumentarischem Material arbeiten. Bilder aus der Geschichte Polens, die Revolution und der Zeitgeist sollen auf die Bühne schwappen. Das „Außen“ spielt eine wichtige Rolle für die Entfaltung oder Nichtentfaltung der Figuren. Zum anderen werden wir mit den Schauspieler*innen drehen. Hier geht es mehr um kleine Utopien des Alltags. Momente des Glücks und schöne Erinnerungen.

Interview: Alexandra Engelmann

**PREMIERE 17-SEP / 19:30 UHR
REITHALLE**

**Weitere Vorstellungen: 23-SEP / 24-SEP / 8-OKT / 23-OKT / 29-OKT
Karten an der Theaterkasse, unter Tel. 0331 9811-8 oder hansottotheater.de**

Das Theater spricht

Auf den Spuren des Hans Otto Theaters: Ein akustischer Spaziergang führt rund um das Große Haus.

Die Szene wiederholt sich tagtäglich am Uferweg auf der Schiffbauergasse: Menschen bleiben stehen und machen Selfies vor der Kulisse des spektakulären Theaterbaus. Nicht immer wissen sie, was sich genau hinter der Fassade verbirgt. Demnächst kann ihnen geholfen werden: Denn neuerdings ist auch hörbar, was sonst nur sichtbar ist. Das Hans Otto Theater nimmt alle Neugierigen mit auf eine Erlebnisreise rund um das Große Haus. Wer oder was wirkt, träumt und spielt hier im Theater? Und wie entsteht ein Theaterstück? Wer war Hans Otto überhaupt, und auf welchem historischen Boden befindet sich der Neubau des Architekten Gottfried Böhm aus dem Jahr 2006?



Ausgangspunkt für den kostenlosen, gut halbstündigen Rundgang ist die Theaterkasse. Dort muss man einen QR-Code mit dem Handy scannen und anschließend den Audiofile starten. Kopfhörer auf – und schon kann man der Stimme des Hans Otto Theaters lauschen.

**PREMIERE 10-SEP / 15 UHR
TREFFPUNKT HAUPTINGANG**

unterstützt vom Förderkreis des Hans Otto Theaters

Kunst verbindet

Die neue Reihe Dialograum GEM/EINSAM startet mit Sybille Ugé alias Flotte Lotte und Repetitorin Rita Herzog als Gästen.

Kontakt herstellen, Spiel-Räume entstehen lassen, durch Aktion und Reaktion miteinander etwas riskieren ... Zwei Künstlerinnen, deren Professionen auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinen, machen in Interaktionen und Gesprächen Gemeinsamkeiten erfahrbar: Sybille Ugé trifft als Flotte Lotte mit clownesker Energie, profundem Wissen und großer Empathie auf Kinder kurz vor einer Operation oder auf demenziell veränderte Menschen. Repetitorin Rita Herzog initiiert mit dem Klavier, mit Tönen und Klängen verbindende Momente.



Moderiert von Chefdramaturgin Bettina Jantzen erkunden beide den filigranen Übergang vom „einsam“ zum „gemeinsam“. Dies ist die erste von vier Veranstaltungen, in denen das Hans Otto Theater die Perspektive auf das Spielzeitthema erweitern und mit dem Publikum in einen Dialograum eintreten möchte.

**29-SEP / 19:30 UHR
REITHALLE BOX**

Netter Empfang

Ein neu gestaltetes Kassen-Foyer, mehr Damentoiletten und vergünstigte Tickets in den Herbstferien – es gibt auch noch gute Nachrichten.

Mit Spielzeitbeginn gibt es einige Neuerungen: So wurde in der Sommerpause der Eingangsbereich im Großen Haus umgestaltet.

Das Kassen-Foyer erscheint nun offener, einladender und freundlicher. Dadurch wird zudem eine direktere Kommunikation zwischen Mitarbeiterinnen und Gästen ermöglicht. Und auch die sanitäre Lage entspannt sich endlich: Der Einbau von drei zusätzlichen Damentoiletten sorgt hoffentlich dafür, dass langes Schlangestehen ein Ende hat.

Und wer in diesen Zeiten besonders sparsam wirtschaften muss, sollte sich die Herbstferien vormerken. Dann wird der



Theaterbesuch günstiger: Im Rahmen der „Herbstaktion“ gibt es 30 Prozent Rabatt auf alle Vorstellungen vom 22. Oktober bis

5. November (ausgenommen die Premiere von „Concord Floral“ am 28. Oktober). Und für alle, die es noch nicht mitbekommen haben: Einmal im Monat – am „Theatertag“ – zahlt man nur die Hälfte des Eintrittspreises, so am 22. September („Der Vorname“) und am 1. Oktober („Die Nashörner“).

Mehr Informationen im Monatsspielplan oder hansottotheater.de

Hustet ein Nashorn?

Die Nashörner sind zurück. Die Inszenierung von Esther Hattenbach erscheint im Nachhinein wie ein ironischer Kommentar auf die Pandemie.

Ein Nashorn stürmt durch die Stadt. Kurz darauf ein zweites. Oder war es doch dasselbe? Und ist das überhaupt ein Problem? Sind die Dickhäuter nicht der neue Trend, bei dem jede*r mitgehen sollte? Denn bald verwandeln sich sämtliche Einwohner*innen der Stadt in Nashörner. Wie eine Epidemie greifen die Metamorphosen um sich, bis am Ende nur noch Behringer, der tragisch-komische Antiheld in Ionescos Stück, übrigbleibt und sich allein der Welt der Nashörner entgegenstellt.



Ulrike Beerbaum in „Die Nashörner“: Ganz eigene Absurdität

Eugène Ionesco entwirft hier eine Gesellschaft, die sich nach und nach selbst zerstört, indem sie menschliche Errungenschaften wie Kultur, Rechtsstaat und Humanismus sinnbildlich niedertrampelt. Esther Hattenbachs Regiearbeit, die auf ein spielwütiges Ensemble setzt, beschäftigt sich mit der Frage, welche Mechanismen den gesellschaftlichen Konsens ins Rutschen zu bringen vermögen. Was sind die Motive, die dahinterstehen, wenn sich Menschen plötzlich von bestimmten Einflüssen mitreißen lassen? Und wie kann es sein, dass das Aufkommen einer Meinung eine Ansteckungskraft entwickelt, die einer echten Epidemie in nichts nachsteht?

Bei allem Ernst kommen in diesem Theaterabend Komik und Irrwitz jedoch nicht zu kurz. Ganz im Sinne von Ionescos „absurdem Theater“ entstehen clowneske Momente, Paradoxien und schräge Momentaufnahmen – beginnend mit dem Kostümbild von Regina Lorenz-Schweer, das eine kugelrunde Miniaturgesellschaft als Spiegel unserer Gegenwart präsentiert.

Die Premiere fand bereits am 21. Februar 2020 statt. Gerade mal eine weitere Vorstellung folgte, bevor die Aufführung aufgrund des ersten Corona-Lockdowns nicht mehr gezeigt werden konnte. Jetzt endlich erstrahlt die Inszenierung wieder in vollem Glanz. Rückblickend auf die letzten beiden Jahre entfaltet sie ihre ganz eigene Absurdität. So heißt es zum Beispiel an einer Stelle: „Aber wenn man wirklich nicht will, nicht wahr, wenn man wirklich diese Krankheit nicht bekommen will, dann bekommt man sie doch nicht. Dann bekommt man sie doch nicht! Klang der Husten nicht seltsam?“ Textpassagen wie diese stehen heute in einem eigenen Kontext, genauso wie der Umstand, dass sich die Bevölkerung im Stück durch eine Art grippalen Infekt in Nashörner verwandelt.

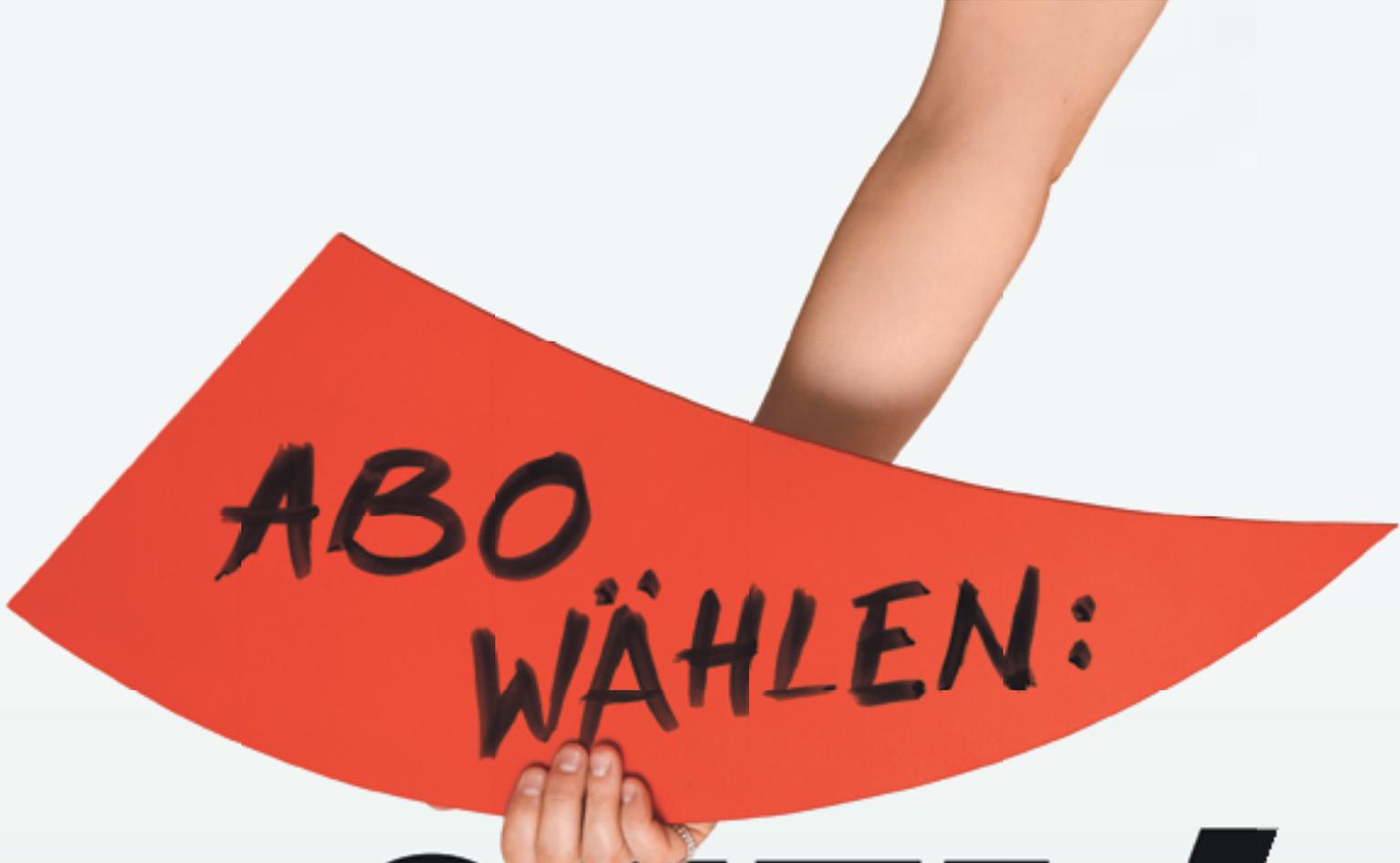
Wer also mag, kann „Die Nashörner“ als einen ironischen Kommentar auf die Corona-Pandemie lesen, auch wenn das weder vom Autor noch von der Regisseurin beabsichtigt war. Für alle anderen ist es ein intensiver Theaterabend, der sich mit der Frage beschäftigt, wie man in unruhigen Zeiten trotz aller Verlockungen und Versprechungen menschlich bleiben kann.

Alexandra Engelmann

**WIEDER IM SPIELPLAN 30-SEP / 19:30 UHR
GROSSES HAUS**

Weitere Vorstellungen: 1-OKT / 9-OKT / 21-OKT / 27-OKT

Weitere Informationen im Monatsspielplan oder hansottotheater.de



ABO
WÄHLEN:

0331 /
9811-950

**10 VERSCHIEDENE ABOS
FÜR ALLE**

Impressum

Herausgeber **Hans Otto Theater GmbH / Schiffbauergasse 11 / 14467 Potsdam** Spielzeit **2021/22** Intendantin **Bettina Jahnke** Geschäftsführende Direktorin **Petra Kicherer** Redaktion **Kommunikation und Marketing**,
Dramaturgie Konzeption **Pongping** Konzeption & Gestaltung **Roya Visual Ideas** Satz & Gestaltung **Studio Neumade** Fotos **Thomas M. Jauk Titel, S. 3, 4, 5, 8, 9, 11** Druck **Pressdruck Potsdam GmbH, Friedrich-Engels-Str. 24,**
14473 Potsdam Redaktionsschluss **30. Juni 2022**



Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam, gefördert mit Mitteln der
Landeshauptstadt Potsdam und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg



SCHIFF
BAUER
GASSE